

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Sonntag, regelmäßige Beilagen „Der Lauer aus Hessen“, „Die Spinnkub“, Serwyspreis: Bei den Voranhalten vierteljährlich Mt. 240
Lohn tritt nach das Beleggeld; bei den 7-enten monatlich 85 Btg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Btg., totale 20 Btg., Anzeigen von auswärts werden durch Vornahme
erhöhen. E-ullunnsort: Kriedberg, Schriftleitung und Verlag: Kriedberg (Hessen), Hauptstraße 12, Fernsprecher 48, B.-L.-Nr. 1553, 1. u. 2. Postamt a. M.

Die Deutschen in Odessa.

Ein Luftschiffangriff auf England. — Erfolgreiche Vorstöße im Westen. — Angriff auf den italienischen Flugplatz von Mestre. — Die Türken in Erzerum. — 19500 Tonnen versenkt.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. G. Großes Hauptquartier, den 13. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten lebte am Abend der Artilleriekampf auf. Die Erkundungstätigkeit blieb reger.

Bei Abwehr eines belgischen Vorstoßes östlich von Neuport nahmen wir einen Offizier und 30 Mann gefangen. Eigene Unternehmungen östlich von Zonnebete und südwestlich von Fromelles brachten 23 Engländer und Portugiesen ein. In der Champagne führten weißpreussische Kompagnien nach starker Feuerortbereiung die französischen Gräben nordöstlich von Prosnos und lehrten nach Zerstörung der feindlichen Anlagen mit 90 Gefangenen in ihre Linien zurück.

Starke Erkundungstätigkeit in der Luft führte zu heftigen Kämpfen. Wir schossen gestern 19 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone ab.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 64. Luftnam, Freiherr von Richthofen seinen 28. und 29. Luftflieg.

Osten.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Odessa.

Mazedonische Front

Bei Makovo im Cerna-Bogen hielt die seit einigen Tagen durch eigenen erfolgreichen Vorstoß hervorgerufene erhöhte Feuerstärke der Franzosen auch gestern an.

Von der

Italienischen Front

nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 13. März, abends. (W. G. G. Amtlich.) Deutsche Truppen sind in Odessa eingedrungen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 13. März. (W. G. G. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehen vor Odessa.

In Venetien griffen zwei Oesterreichisch-ungarische Kampfschwärme zur Vergeltung feindlicher Luftangriffe den italienischen Flugplatz nordöstlich von Mestre an. Vier feindliche Partebereite Jagdmaschinen wurden überfallen, auf 300 bis 500 Meter Höhe mit Bomben beworfen und unter heftigen Maschinengewehrfeuer genommen. Eine italienische Flugzeughalle stürzte ein. Unsere Flieger kehrten vollständig zurück und bombardierten auf der Heimfahrt nach Triviso und die feindlichen Gräben an der Piave.

An der Tiroler Front besiegte Oberleutnant Link den 20. Gegner im Luftkampf.

Der Chef des Generalstabes.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 12. März. (W. G. G. Nichtamtlich.) Amtlicher Tagesbericht: An der Volosintzfront herrschte, abgesehen von schwachem Artilleriefeuer, Ruhe. Die am 9. März bei Tagesanbruch beginnenden feindlichen Angriffe, die fast ohne Unterbrechung bis zum 10. März in die Nacht hinein dauerten, wurden durch die heldenmütige Abwehr unserer Truppen abgeßlagen. Der augencheinlich dem Feinde angestrebte Zweck des Durchbruchs an der Straße Jerusalem-Kablas scheiterte. Vor Erzerum leisteten die Armeen unserer Truppen ersten Widerstand. Nachdem noch gestern unser Angriff bis an die Draht-Hindernisse einer besetzten Stellung vorgetragen worden war, wurden nachts in glänzendem Angriff die Hindernisse über-

rannt und die feindlichen Bänder zurückgeworfen. Unsere Truppen sind in Erzerum eingedrungen und bemühen sich, die von den Armeniern verursachten Brände zu löschen.

19500 Tonnen versenkt.

Berlin, 12. März. (W. G. G. Amtlich.) Neue U-Bootsverfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 19500 Tonnentoregister-tonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische bewaffnete Dampfer „Kodpool“ (4502 Tonnentoregister-tonnen), der 6000 Tonnen Getreide und 615 Tonnen Stahlbarren geladen hatte. Der Kapitän des Schiffes wurde gefangen eingebracht. Zwei weitere 6000 Tonnentoregister-tonnen große Dampfer wurden vor dem Weltausgang des Armeekanal versenkt, davon einer nachdrücklich amerikanischer Nationalität, aus einem einlau-fenden stark gesicherten Geleitzuge heraus.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsche Marineluftschiffe über England.

Berlin, 13. März. (W. G. G. Amtlich.) In der Nacht vom 12. zum 13. März hat eines unserer Marineluftschiffgeschwader mit gutem Erfolg befestigte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft York angegriffen. Die Schiffe stießen auf starke artilleristische Gegenwehr, die den Angriff jedoch nicht aufhalten konnte. Alle Schiffe sind unbeschädigt zurückgekehrt. Die Führung hatte auch diesmal wieder Regal-entstation Straffer. Aus der Zahl der Kommandanten ver-dienen als altherwährte Englandfahrer erwähnt zu werden: Korvettenkapitän D. R. Proebis, Kapitänleutnant Freiherr Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Kapitänleutnant Ehrlich (Herbert), Hauptmann Mangner und Kapitänleu-tnant v. Freudenstein.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englische Meldung.

Haag, 13. März. Aus London wird gemeldet: Ein oder zwei Luftschiffe haben am 12. März die Küste von Portsmouth angegriffen. Es wird gemeldet, daß einige Bomben in geringer Ent-fernung von der Küste abgeworfen wurden. Opfer an Menschen-leben oder Sachschaden sind bisher noch nicht gemeldet. Bei Abgang dieses Telegramms dauerte der Angriff noch fort.

London, 13. März. (W. G. G. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Die Verluste bei dem Luftangriff be-laufen sich jetzt auf insgesamt zwanzig Tote und vierzig Verletzte. Man befürchtet, daß noch eine Leiche unter den Trümmern be-graben liegt.

Fliegerangriff auf Coblenz.

London, 13. März. (W. G. G.) Englischer Bericht vom 12. März, abends:

Am 12. März wurde eine neue Tagesstreife nach Deutschland hinein unternommen, die heute in den letzten vier Tagen. Bei dieser Gelegenheit wurden Fabrikanlagen, der Bahnhof und die Schuppen von Koblenz an der Einmündung der Mosel in den Rhein angegriffen. Es wurde über eine Tonne Bomben abge-worfen. An allen Zielen wurden Explosionen beobachtet, durch die viel Gebäude hervorgerissen wurden. Ein Treffer auf ein Gebäude im Südwesten der Stadt bewirkte eine sehr starke Explosion. Es wurden einige feindliche Flugzeuge angetroffen, aber alle unsere Maschinen kehrten unbeschädigt zurück.

Der Luftangriff auf Paris.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: Bei dem Luftangriff auf Paris wurden nach amtlichen Mel-dungen vier Goths heruntersgeschossen.

Genf, 12. März. Alle Feuerwehren von Paris und Umge-bung, verstärkt durch Infanterie, sind seit 24 Stunden tätig, um die Brände im Zentrum und an den Weichbildergrenzen der Stadt zu beseitigen und die baufällig gemordeten Häuser zu säubern. Auch in den heutigen Mittagsstunden fehlen die Angaben über die Zahl der Toten und Verwundeten. Die Mannschaft des bei Chateau d'Iberville abgestürzten deutschen Flugzeuges erlitt nur unbedeutende Verletzungen. Nach ergänzenden Nachrichten aus Vincennes und anderen für militärische Zwecke wichtigen Bor-orten von Paris haben auch diese Stadt gelitten. In den drei Großen Oper benachbarten Straßen von Paris sind mehrere Häuser zerstört. Die Absperrung mehrerer Straßen, die an die

großen Boulevards grenzen, erwies sich wegen der Anhäufung von Trümmernmassen als erforderlich.

Präsident Poincaré verbrachte den ganzen Vormittag damit, die meisten heimgekehrten Pariser Straßen zu durchfahren. Auch einige Punkte der Bannmeile, die getroffen worden waren, besuchte er.

Die Opfer.

Paris, 13. März. (Agence Havas.) Bei dem feindlichen Luftangriff wurden in Paris selbst 29 Personen getötet und 50 verwundet. In der Bannmeile wurden 5 getötet und 29 verwundet. 66 Personen, meist Frauen und Kinder, wurden tot-gebrückt in dem Gebäude, das infolge des panischen Schreckens am Eingang der Untergrundbahn entstand, wo die Menge Zuflucht suchte. Besonders betroffen wurde ein Hospital, wo 6 Personen getötet und 7 verwundet wurden.

Der Pariser Untergrundbahnhof, auf dessen Eingangsstreppe 66 Personen erdrückt wurden, gehört nicht zu den Haltestellen ersten Ranges. Der schmale Treppengang drängte gleichzeitig von zwei Stroßenden viele Hunderte von Menschen zu. Die Polizei erwies sich ohnmächtig, die Ankrümenden zurückzuführen. Die benachbarten Bauwerke waren gelapert und in unmittelbarer Nähe loderten die Flammen empor, die mehrere Granattreffer entzündet hatten. Man hatte versäumt, Posten aufzustellen und dem Publikum den Zugang zu anderen Untergrundbahnhöfen zu weisen. Daher die furchtbare, opferreiche Vermirrung. Die Gesamtzahl der Opfer in Paris und dessen Bannmeile über-steigt 150. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Der Vorfall Gemeinderat hat des Luftangriffes wegen eine Sitzung abgehal-ten, die einen sehr bewegten Verlauf nahm. Es dürften jedoch nur die der Beilegung gewidmeten Beschlüsse bekanntgegeben werden. Die Wiedergabe der Reden über die Vorzüge in den einzelnen Stadtbezirken wurde von der Zensur verboten.

Unruhen in Rouen.

Paris, 12. März. Wegen des herrschenden Lebensmittel-mangels war in Rouen ein Aufruhr ausgebrochen, an dem sich auch für die Rüstungsbetriebe abkommandierte Soldaten beteiligten. Im Verlaufe der Unruhen wurden hundertfünfzig Rouen nach einem sofortigen Frieden laut. Zur Wiederherstellung des Auf-standes wurde amerikanisches Militär herangezogen.

Der Luftangriff auf Neapel.

Neapel, 12. März. Der Luftangriff auf Neapel in der Nacht vom Sonntag zum Montag hat in ganz Italien nieder-brüdend und erschreckend gewirkt. Die Blätter fragen, wie es dem Feinde möglich war, soweit nach Süden vorzudringen. Die meisten Blätter glauben, daß es sich um ein Luftschiff gehan-delt habe. Der Angriff erfolgte um 1 Uhr nachts aus großer Höhe.

Die Schuldigen.

Rom, 13. März. Die Kommandanten der Fliegerabtei-hellen von Neapel, Foggia und Termoli sind wegen ungenügen-der Abwehrfähigkeit anlässlich des Luftangriffes auf Neapel vom Kriegsminister ihres Amtes entbunden worden. Zur Feststellung der Schuldfrage wurde eine Untersuchung angeordnet.

Genf, 13. März. (W. G. G. Nichtamtlich.) Nach einer Mel-dung der Agenzia Stefani schlugen die Bomben in Neapel in die Via Roma, den Piazza Municipio, die Via Smeralda, die Via Conte Mola, und den Piazza Concordia. Auch die beiden Kir-chen Santa Brigida und San Nicola Tolentino sind getroffen. Die genannten Straßen und Kirchen befinden sich in der näch-sten Umgebung der militärischen Hafenanlagen.

Beginn der russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen.

Wien, 13. März. Das ukrainische Bureau meldet: Kiewer Blättern zufolge haben in Kiew die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und der Ukraine begonnen.

Rußland.

Genf, 13. März. Pariser Blätter vom Montag abend mel-den aus Moskau, daß in der Besetzung des Sowjetkongresses Lenin durch die Anerkennung des Friedensschlusses durch den Sowjetkongreß ohne jeden Vorbehalt forderte, mit dem Hin-weis darauf daß der Vordruck Rußlands nur eine Folge des

Verbreitens der früheren Forderung und der nachfolgenden Kassen-Regierung sei. Lenin forderte weiter eine Einhaltung der übernommenen Vertragsbedingungen und die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit allen Mächten.

Annahme des Friedensvertrages ohne Vorbehalt.

Amsterdam, 13. März. „Daily News“ meldet am Dienstag abend, daß die Annahme des Friedensvertrages Russlands mit den Mittelmächten im Moskauer Sowjetkongress ohne neue Bedingungen und ohne Vorbehalt erfolgte.

Die Verheerungen des Landbootskrieges.

Oslo, 12. März. Lord Beresford rühtete im Oberhause die Aufmerksamkeit der Regierung auf die ersten Verheerungen, welche der Landbootskrieg unter den zwischen England und Großbritannien verkehrenden Schiffen anrichtet. Er wies auf die Folgen hin, die die Vernichtung für die Verpflegung des Landes hätten. Redner betonte, daß die Lage mit jedem Tage ernstere werde. Der Grund liege in der ungenügenden Verleumdung. In Westengland werde angenommen, daß Spione in den Docks des Bristolkanals die Landbootsverehrungen förderten. Diese Docks sollten Ausländern unzugänglich gemacht und außerdem Geleitzüge für den Verkehr in der Friesen See eingerichtet werden. Man verliere die Schiffe in einem solchen Tempo, daß falls dieses anhalte, bald keine Schiffe für den Verkehr in der Friesen See übrig sein würden.

Oslo gab zu, daß die Landboote in den letzten drei Monaten im Friesen Kanal besonders tätig waren, weshalb die Verluste dort größer gewesen seien als in früheren Zeitpunkten; aber keine Maßnahmen der Admiralität vermöchten derartige Schiffverluste ganz zu verhindern. Auch sei es eine schlimme Übertreibung, daß angeblich bald keine Schiffe für den Verkehr in der Friesen See übrig sein würden. Die von Lord Beresford anempfohlenen Geleitzüge empfahlen sich nicht, weil durch die Zusammenstellung sowie die Entladung der gleichzeitig einlaufenden Schiffe Zeit verloren würde. Das Gerücht von deutschen Spionen sei zurückzuweisen. Es sei eine Verleumdung des Publikums, alle Unglücksfälle des Krieges deutschen Spionen zuzuschreiben, welche der Wachsamkeit der Regierung entgingen.

Verleumdung.

London, 13. März. Das Deutsche Bureau meldet: Der irische Schwaner „Saunna Binn“ ist von einem deutschen Unterboot an der irischen Küste durch Geschützfeuer vertrieben worden.

Ferbirns Friedensverluste.

Wien, 12. März. Der serbische Gesandte Dr. Gruitch erklärte einem Vertreter der „Neuen Zürcher Zeitung“, Serbien habe seit Beginn des Krieges eine Million Menschen verloren. Der zwanzigste Friedensschluß werde auf Serbiens Haltung ohne Einfluß sein.

Armenische Grenz.

Konstantinopel, 12. März. (WB.) Die Agentur MHI berichtet über neue Einseitigkeiten der armenischen Grenz. Einer unserer Kommandanten, der sein Quartier in einem Dorfe, 28 Kilometer östlich Erzerum, aufgeschlagen hatte, meldet, daß in diesem Dorfe 278 Armenier von Armeniern niedergemetzelt, 42 andere Verwundeten in ihren Häusern schwer verwundet aufgefunden wurden. Unter den Ermordeten befinden sich Mädchen, denen man, nachdem man sie verheiratet hatte, die Lungen herausriß und an die Mauern aufhängte. Anderen hängenden Frauen hatte man den Leib aufgeschlitten. Das Gehirn hing aus den Schädeln von Kindern heraus und Männer hatte man mit Benzin verbrannt.

Die Amerikaner in Frankreich.

Die Amerikaner scheinen sich in Frankreich hässlich niederlassen zu wollen, wenn man nach den abgelaufenen Verträgen urteilt, die mitunter auf fünf Jahre lauten. Die „New York Times“ enthält diese Tage die Stärke der in Frankreich weilenden amerikanischen Kräfte. Es soll sich demnach um etwa 200.000 Mann handeln. Die wenigsten Mannschaften davon sind aber für den Kampf bestimmt. In der Hauptsache sind es technische Truppen, die Amerika geschickt hat, unter anderem eine Hochalpenarmee zum Abkämpfen der französischen Wälder in Stärke von 12.000 Mann. Ein Schießplatz wird angelegt, der mit etwa 400 Offizieren und 25.000 Mann besetzt werden soll. Eine andere große Menge von Truppen ist mit Eisenbahnen und Bestorbuten und mit anderen Arbeiten hinter der Front beschäftigt.

Hindenburgs Berliner Beprehungen.

Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt zu der Anwesenheit Hindenburgs in Berlin bei den Beprehungen dürfte es sich in erster Linie, wie wir hören, um die Förderung von Fragen handeln, die mit dem vollzogenen Friedensschluß mit Russland in direktem oder indirektem Zusammenhang stehen. Auch dürfte der gegenwärtige Stand der Friedensverhandlungen in Baku zu einer eingehenden Aussprache der Obersten Seeresstellung mit der Reichsregierung geführt haben.

Der Präsident der Finnischen Republik, P. E. Soini, wurde gestern vom Generalfeldmarschall von Hindenburg und vom Unterstaatssekretär von dem Busche empfangen.

Hindenburg beim Kaiser.

Berlin, 13. März. (WB. Einl.) Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin sind gestern vormittag in

Berlin eingetroffen. Seine Majestät empfing nach seinem Austritt den Generalfeldmarschall v. Hindenburg und anschließend den Reichsfürst Grafen Hertling zum Vortrag. Später nahm der Kaiser den Generalfeldmarschall entgegen.

Der Reichskammer und die Parteiführer.

Berlin, 13. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, fand Dienstag nachmittags eine interfraktionelle Besprechung der Mehrheitsparteien des Reichstages statt. Abends wurden die Parteiführer und das Präsidium des Reichstages vom Reichskammer zu einer Aussprache empfangen. Es handelte sich dabei um die Disfragen, über die sich die Parteiführer mit dem Reichskammer unterhielten, ferner um die neue Kreditvorlage und die Kriegsanleihe.

Berlin, 13. März. Aus parlamentarischer Quelle erfahren wir, daß es sich bei den gestern nachmittags stattgefundenen Besprechungen der Parteiführer mit dem Reichskammer nicht nur um die wichtige Disfrage im allgemeinen gehandelt hat, sondern insbesondere auch um die Rundgebungen der deutschen Vorkämpfer an den Kaiser, betreffend einen Anschlag der bisher russischen Disprovinzen an das Deutsche Reich.

Ueber die Einnahme von Narva.

schreibt ein Kriegsberichterstatter:

Nach dem letzten Bericht bei Dainwora zogen abends die Weißrussen und Polen Garabien aus Narva ab gegen Osten und wir rückten heute früh morgens bei hellem Sonnenschein in die Stadt ein, der die alten Festungen des Deutschordens und Rußlands des Grenzlandes zu beiden Seiten der Narva einen jettam romantischen Anblick geben, während in der Altstadt deutsche Festungen und einseitige Erdwälle über den Hauptorten an die alten Sowjetzeiten erinnern. Von den großen Fabriken die im Frieden mit rund 20.000 Arbeitern arbeiteten, war erzählt worden, sie seien alle unterminiert und würden in die Luft gesprengt. Wir haben sie alle bei vorgezogen, weil der größere Teil der Arbeiterlohn doch antimoralisch und einseitig sozialrevolutionär gefimmt zu sein scheint. In der Maschinenfabrik fanden wir 11.000 ladefertige Minen, in der Maschinenfabrik für etwa 2 1/2 Millionen Rubel Rohstoffe, in der riesigen Krenholm Baumwollspinnerei an die 200 Waggons fertiger Baumwollgewebe und für monatelangen Betrieb ausreichende Rohstoffe an ägyptischer und russischer Baumwolle. Alle die wertvollen von deutschen Fabriken gelieferten Wasserturbinenanlagen der hiesigen Fabriken (in Krenholm allein 11 Turbinen zu je 1400 Pferdekraften) sind unbeschädigt. Soweit man feststellen kann, ist die Benutzung über und unter Erdboden als Bringer der Ordnung allgemein. Anschlag ist ein Verbrechen geworden. Gott sei dank, daß wir hinaus sind. Das Wort für die Verteidigung.

Die Zwangsmobilisation in Griechenland.

Wir lesen in den „Neuen Zürcher Nachrichten“:

Die neu angekommenen griechischen Zeitungen enthalten trotz der ähnhelst strengen Zensur grauenhafte Einzelheiten über die Verhältnisse in Griechenland während der in Gang gelegten Zwangsmobilisation. — Diese Zeitungen sind notabene venigstens, denn im befreiten (sic!) Lande kennt man das „audiat et altera pars“ zur Zeit nicht. Das bisherige erste Regierungs-Kommuniqué verurteilt, daß der größte Teil des Infanterie-Regiments in Lamia, sowie auch eine beträchtliche Anzahl Artilleristen gemartert hatten; die Offiziere hätten sich nicht daran beteiligt und die Ordnung wäre durch die aus Athen entforderten Truppen wiederhergestellt.

Durch ein zweites Kommuniqué wird mitgeteilt, daß sich ähnliche Verhältnisse in der von Lamia zur 150 Kilometer entfernten Stadt Evamondas wiederholt haben. Etwa 15 Zivilisten seien in Athen gefangen, heißt es, während des Zusammenstoßes der Reuterer und der Polizei. — Die griechische Gendarmerie mit fremden Eindringlingen vermischt. — Die Tragweite der Mobilisation wird nicht angegeben; man kann jedoch schließen, daß es sich um eine förmliche Schlacht gehandelt hat.

Die Zeitungen erwähnen ferner, daß viele Offiziere vor das Kriegsgericht gestellt und daß auf einmal 50 Offiziere verurteilt und erschossen wurden; sie hatten sich nicht etwa an der Reuterei beteiligt, sondern sie hatten sich geweigert, auf ihr durch die fremden Tyrannen zwangsrekrutierten Brüder zu schießen. Sie starben, wie wirkliche Märtyrer, liehen ihre Augen nicht einbinden und ihr letztes Wort war: „Benedictus et Gott verberge es euch“.

Die Zwangsmobilisation hat als praktisches Resultat die volle Verleumdung und die Anarchie im unglücklichen Lande; als moralisches Resultat die Entehrung der Entente-Regierungen in den Augen aller Rechtsdenkenden in Griechenland.

Hat wirklich die menschliche Moral und Intelligenz Schicksal erlitten? Bis vor Kurzem war der Titel Philhellene eine Ehre und eine Auszeichnung für geistig und feilsch höher stehende Personen; gibt es keine solchen mehr? Ist denn schließlich auch das Menschlichkeitsgefühl verkommen?

Hat das Christentum kein Wort für das Land von Stephanus, Bosphorus, Albanien und den Laufenden der Märtyrern, die die christliche Erde mit ihrem Blut bespritzt haben?

Hat endlich das große Germanentum, welches für die Weltfreiheit kämpft und Völker befreit, kein Mitleid für den Hellenismus, dessen geistiger Hauptort es ist?

Den Frieden mit Rumänien.

begleiten die „N. Zürcher Nachrichten“ mit folgenden Ausführungen, die darum besonders bemerkenswert sind, weil sie aus dem neutralen Ausland kommen:

Der Abschluß des Präliminarvertrages mit Rumänien ist ein Ereignis von großer allgemeiner Tragweite. Was Rumänien betrifft, hat es einen sehr günstigen Richter für seinen Verrat von Seiten der von ihm Beratenen gefunden. Es muß zwar die Dobrußa bis zu den Donaumündungen an Bulgarien abtreten, d. h. nicht nur die neue, die es 1913 gewaltsam Bulgarien entlich, sondern auch die alte Dobrußa, mit der es im Berliner Vertrag von 1878 besetzt wurde. Aber dieses Gebiet gehört völsch, geographisch und historisch zu Bulgarien. Weiter verliert es die Herrschaft über die siebenbürgischen Karpatenübergänge an Ungarn, das damit eine äußerst wertvolle Abrandung im Süden erhält. Ein so treuloser Nachbar darf sich aber nicht belagern, wenn man ihm die Schlüssel zu den Toren des Anstößers aus den Händen nimmt. Das hat jedoch in Anbetracht der begangenen Schuld und Greuel gelinde Bedingungen.

Friedlich, wenn Rumänien thätigere Blüt und daran denkt, was es hätte werden können, wenn es neutral geblieben wäre — ein reiches, mächtiges Land und Volk — und was es alles zu ertragen bekam und geworden ist, weil und seit es in den Krieg trat — Niederlage auf Niederlage, eine geschlagene Armee, ein vertriebenes, fliehendes Volk, ein finanziell ruiniertes Staat — dann mag es die Vergewissung finden. Das Gerücht, das das rumänische Volk über die bevorstehenden Verheerungen dieses argenlosen Inbels in einigen Monaten halten wird, dürfte ein tödliches sein.

Der abgeschlossene Friede gibt Bulgarien aber nicht nur die Dobrußa wieder, sondern macht es zur Vormacht auf dem Balkan. Zudem es zugleich Besitzer der Donaumündungen wird, erhält es auch die Herrschaft an der unteren Donau und eine wesentlich vergrößerte Stellung am Schwarzen Meer. Rumänien scheidet damit als Balkanmacht zu gleich aus. Die Donau, Europas mächtigster Strom, wird nunmehr Bierbuchtstrom im vollen Sinne des Wortes; das Schwarze Meer ist zünftig nicht mehr russisches Dominium, sondern vierbüchsig ukrainisches. Darin liegt eine bedeutsame europäische und vor allem mitteleuropäische Neuzüge, für den Vierbund aber ein wirtschaftliches und völschpolitisches Moment ersten Ranges.

Was dieser Friedensschluß für die gesamte Kriegslage bedeutet, erteilt sich zur Stunde der genaueren Berechnung. Er heißt Völschleistungen für England in Palästina und Mesopotamien; was selber noch wartet, zeigt die perilsch-syrische Kavel im Breiter Vertrag. Vielleicht heißt aber die nächste Wirkung die Befestigung und Erziehung Griechenlands. Madens Heere sind nun von der Zweikontenstellung frei und haben nur die eine gegen Griechenland. Die Lage der dortigen Entente-Armee sowie der Italiener in Süditalien ist damit mehr als nur äußert gefährdet; sie ist eine verlorene. Es sollte nicht wundern, wenn jetzt dort bestbelegte Rücktransporte einlegen, die Madens Heere den Verhältnissen „den Stroh ins Meer“ werfen. Erzerum, Baku und wahrscheinlich sich auch nach einem soliden Restposten umziehen. Für den Seidenkrieg und Mächterörnis Konstantin rückt die Stunde näher, wo er unter dem Jubel seines Volkes wieder in Athen einzieht.

Welches Anheil hat die Entente über die kleinen Staaten gebracht, deren Schicksal zu sein, sie immerfort vorgibt. Serbien und Montenegro vorzulegen, Rumänien gebend, Griechenland oerleert, Anheil auf allen für ein Menschenalter. Das ist der Wert. Soll nun wirklich die grauvige Tragödie trotzdem weiter gespielt werden, ist es auch jetzt noch nicht genug? Sieht die Entente nicht ein, daß, was ihr Ziel bis heute war, ihr jetzt nutzlos verloren ist und daß es ihr eigenes Interesse, ihre einstweilige Lebensfrage geworden ist, so rasch wie nur möglich Friede auf Grundlage der Völsch und Wollwortschlüsse zu machen, auf Grundlage des weiten Entgegenkommens von Herzog und Czarin. Will nicht Wilson ein gebührendes Wort hierfür sprechen? Noch ist es Zeit. Diese Verhören, heißt für die Entente eine Katastrophe groß wie ein Gottesgericht herauszuberden. Sie würde nicht ausbleiben. Schon die nächsten Monate werden es im Falle eines Nichtentens lehren.

Die deutsch-trennen Asharis.

„Spectator“ vom 19. Januar enthält in seiner ständigen Abteilung „Briefe an den Schriftleiter“ folgendes Schreiben eines englisch-afrikanischen Kampfers in Deutsch-Ostafrika: „Unter Ihren Bodeneinheiten vom 12. Januar findet sich eine Notiz über die Zusammenlegung der deutschen schwarzen Truppen in Ostafrika, die nach meiner Meinung dem Durchschnittsleser ein falsches Bild geben muß. Sie unterstellen, daß die Deutschen in Ostafrika ihre „Asharis“ aus einer kleinen „Kriegsarmee“ ausheben, das heißt nur aus einem ganz bestimmten Teile der Bevölkerung. Das Gegenteil ist der Fall, die deutsche Eingeborenenarmee dort setzt sich genau wie unsere eigenen King's African Rifles aus ganz verschiedenen Elementen zusammen. Wahr ist, daß die Manpower und die Wafdage das Hauptkontingent liefern, aber darüber hinaus sind viele andere einheimische Stämme beteiligt und außer diesen Eingeborenen sind zahlreiche Krieger aus anderen Teilen Afrikas, Araber, Somali, Nubier usw. vertreten. Ich glaube, daß gar viele von uns, die an dem Feldzuge in Ostafrika teilgenommen haben, mit mir der Meinung sein werden, daß die wirklich erstklassige Truppe der Asharis gegenüber ihren deutschen Offizieren vor allem der Loyalität auszeichnen ist, daß der deutsche Soldat, sei er weiß oder schwarz, ein viel stärkeres Ansehen genießt, als der Zivilist, und daß größere Ansehen unter der Zivilbevölkerung erteilt die Asharis treu. Im übrigen begehnen die Deutschen ihre schwarzen Truppen sehr gut — erheblich besser als wir die unfrigen. ges. M'zurug.“ — „Spectator“ fügt dem Schreiben zu: „Wir geben nur summarisch die Erklärungen

Bekanntmachung.

In nachfolgenden Geschäften ist
Rübenfäuerkraut
 zum Preise von 25 Pfennig pro Pfund zu haben.
 Dasselbe ist in der diesjährigen Fabrikation von
 vorzüglicher Qualität hergestellt, und fast genau so gut
 wie Säuerkraut.

- | | |
|--------------------------------|---------------------------------|
| P. Arnheim Wwe. | Kr. Michel |
| H. Beckheim | E. Wölschel |
| Consumverein | Gg. Möbs |
| H. Fink, Fauerbach | A. P. Pauls |
| H. Gerhard | M. Rosenfeld |
| Kr. Hilbrecht Wwe. | Chade & Füllgrabe |
| Kaisers-Kaffee-Geschäft | E. Stamm |
| Chr. Krämer Wwe.,
Fauerbach | Steinmeyer & Sang,
Fauerbach |
| O. Krentz | Kr. Wagner |
| Lind & Thold | J. A. Windeder |
| H. Webermeyer, Fauerbach. | |

Friedberg, den 13. März 1918.
 Der stellvertretende Bürgermeister
 (Stadt. Lebensmittel-Ausschub)
 A. A. Langsdorf.

Bekanntmachung.

Nächsten Freitag, den 15. März, verteilen wir in
 der alten Weise

frische Land-Eier

Verteilung wie bei der Butterverteilung.
 Es werden abgegeben:

Auf Eierkarte weiß, Marke 19, 1 Ei zu 33 Pfg.,
 abgestempelte rote Eierkarte, Marke 20, 2 Eier zu 66 Pfg.
 Gegen Vorlage der kreisamtlichen Bescheinigungen auf
 abgestempelte rote Eierkarte, Marke 21, 2 Eier zu 66 Pfg.
 Die Eierarten sind mit vorzulegen. Nicht abge-
 stempelte rote Eierarten sind unzulässig. Eierarten ohne
 die betreffenden Marken berechnen nicht zum Bezug;
 einzeln abgetrennte Marken sind wertlos.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.
 Friedberg, den 13. März 1918.

Der stellvertretende Bürgermeister
 (Stadt. Lebensmittel-Ausschub)
 A. A. Langsdorf.

Bekanntmachung.

Am 14. März ist eine Bekanntmachung Nr. G. 2210/1.
 18. K. N. A., betreffend „Bestandsertreibung, Beschlag-
 nahme und Höchstpreise von Kautschukwaren, aus-
 schließlich Kautschukwaren“, erlassen worden.
 Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
 blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Saatweizen u. Saatgerste

anerkannte Saat in guten Sorten mit hoher Keimfähigkeit
 hat die

Central-Genossenschaft

der Hess. landw. u. wirtsch. Genossenschaft e. G. m. b. H.,
 Friedberg i. H.

abzugeben.

Saatkarten werden durch uns beschafft.

Kommissionäre

für Abschluss von Anbauverträgen (auch für
 Friedenszeiten) gesucht.

Schicks mit Landwirten (Verträge ab) auf Rot-, Weiß- und
 Weizen, Getreide und rote Weizen zu den geüblichen
 Höchstpreisen. Angebote sind zu richten an

Trodtenwerke Worms a. Rhein,
 Hafenstraße 34.

Seidenfreier

Rotklee-Samen

in bester Keimfähigkeit ist erhältlich im

Kornhaus Hanau am Main.
 Fernsprecher 245, 246 u. 247.

Bis Ende April wird ein kräftiger Bursche im Alter von
 15-17 Jahren

Hausdiener

gesucht; event. auch älterer Mann oder lediger Kriegesbeschädigter.
 Feiner werden einige teüßte

Mädchen

für Küche, Spülküche und Haus für die gleiche Zeit eingeseht.

Ernst-Ludwig-Heim,

(Kaufmann-Erbholungsheim), Bob Carlshausen.

**Bereinigte Landwirte
 von Frankfurt a. M. und Umgegend (e. V.)**

Einladung

zur

XIV. ordentlichen Hauptversammlung
 am Montag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr
 zu Frankfurt a. M.

im „Franziskaner“, Kaiserstraße 68
 (3 Minuten vom Hauptbahnhof).

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Landwirtschaft, Volksernährung und wirtschaftliche
 Zwangsmaßnahmen.
4. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Geschäftsdrucksachen
 sowie alle Drucksachen für behördlichen und familiären
 Gebrauch fertigt schnell, sauber und geschmackvoll an die
Neue Tageszeitung Druckerei und Verlag
 U. G.
 Fernsprecher Nr. 43 Friedberg i. H. Hanauer Straße 12

Voranz-ge!
 Den Eingang der neuesten
 Modelle in
Damen- und Kinder-Hüten
 zeigen ergebenst an
Clementine Stern, Friedberg i. H.,
 Kaiserstraße 51.

Ein Pöstchen
Herren-Socken
 reine Wolle
 eingetroffen
Michael Scheuer,
 Friedberg i. H.

Beizt das **Sommersaatgut**
 mit dem bewährten
USPULUN
 Vernichtet die pilzliche u. schimmliche an Weizen, Haber, Gerste, Rüben-
 kulturen, Bohnen, Erbsen und Gemüsesämlingen.
 Erhöhung der Erträge infolge Verfestigung der Keim- und Triebkraft. Kein
 Verlust des Saugwertes. Bequeme Anwendung. — Für Gemüsesämlingen
 spezielle Spezialpackung.
Erhältlich in den üblichen Verkaufsstellen.
 Farbentfabriken vorm. F. Lind, Bayer & Co., Leverkusen bei Köln,
 Abt. für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung.
General-Vertretung und Hauptniederlage
 für Großherzogtum Hessen und Herzogtum Nassau
R. & H. FERNICH in Biogen am Rhein, Kaiser Straße 28.

kleineres oder mittleres
Gut
 zu kaufen oder zu pachten gesucht.
 Angebote unter F. N. 1972 an
A. L. A. Allgemeine Anzeigen-
 Gesellschaft m. b. H., Berlin 23, 9,
 Sudopferstr. 6.

Giessener Kandelsschule
 Anst. G. Hermes
 Bahnhofstr. 60. Fern pr. 1007
 Beginn des neuen Schuljahres
Anfang April 1918.
 Geschlossen durchgeführte
 Halbjahres- u. Jahresklassen
 Belohn. Kurse für Bewerber der
Beamten-Laufbahn
 (Post, Telegraph. und Eisenb.).
 Anmeld. rechtzeitig notwendig.
 Prospekte frei.

Für Edweinjüher.
 Das Gelpül aus der Ho-pital-
 küche und dem Versorgungshaus,
 einschließlich des gesam en Rük-
 geschäfts, in der Zeit vom 1.
 April 1918 bis 31. März 1919,
 wird
 Montag, den 18. März 1918,
 nachmittags 11 Uhr,
 im Rathaus öffentlich an die
 Meistbietenden versteigert.
 Friedberg, den 12. März 1918.
 Der Bürgermeister
 J. B. Damm.

Bekanntmachung
 Hierdurch bringe ich zur öffent-
 lichen Kenntnis, daß der Personal-
 stand von Kind-, Feld- und Edweinjü-
 herlich erziehen, nach Stellung in
 besten frankfurter Haushalten,
 am Freitag, den 15. März 1918,
 von nachmittags 1-6 Uhr in den
 sämtlich n. hiesigen Metzgerläden
 stattfindet.
 Die vorstehende Verkaufszeit ist
 genau einzuhalten.
 Friedberg, den 13. März 1918.
 Der Bürgermeister.
 J. B. Damm.

**Bienenzüchterverein
 Friedberg.**
Versammlung
 den 17. März 1/3 Uhr bei Eiler-
 meier
Bespr. Mädchen
 25 Jahre, im Kochen, Nähen u.
 allen häuslichen Arbeiten gründ-
 lich erziehen, nach Stellung in
 besten frankfurter Haushalten.
 Off. unter F. N. 1972 an
 Rudolf Meier, Frankfurt a. M.

**Kräftiges
 Mädchen**
 vom Lande sucht
 C. Henze, Gartenbaubetrieb,
 Friedberg i. H.

Reiserbesen
 alle Sorten Bürsten, Besen
 Striegel, Toilette-Werkzeuge,
 prima Messer, u. Toilette-
 feise, prima Violoncello- und
 Parlettwaagen
 alles in großer Auswahl
Theobald Steinel
 Buchsenfabrik
 Friedberg, Kaiserstraße 117.

Bestellungen auf
Brenn-Holz
 nimmt entgegen
G. See, Maßenheim.

u. n. Hagen | eine
Cöpfe, Kländer, Krüge,
 (besten Qualität)
 dabei Tischstühle, Kuchenteller, u.
 Wasserkrüge, in ein etrossen bei
 F. Hilbrecht Wwe., Friedberg.
 NB. Bei der Anspacht dieser
 Waren in Einbildung für den
 weiteren Bedarf nur zu empfehlen.

**Deutscher
 Knochenbrüh-Extrakt**
 in Dosen von ca. 150 Gramm
 à 2 Pf. 30
 empfiehlt
Friedrich Michel
 Friedberg.

Neu! Patentbelen Neu!
 Geschickt geschäft.
Beste Straßensosen
 für Fabriken, Geschäfte und Be-
 hörden mit ausnehm. elastischen Feder-
 bündeln à St. 25 Mk. Probee. en
 5 Mk. per Knabe. Vertreter gesucht.
 Vertretungsbüro J. N. N. N.,
 Wiesbaden (Niederrhein).

Schaf-Bock
 ist zur Jucht zu verkaufen bei
 Friedrichshauer Berger,
 Melbach, Kreis Friedberg.
 Ein sehr schönes 17 Monate
 altes
Simmentaler Rind
 steht zu verkaufen sowie ein
prima Schleifflein
 90 Zentimeter Durchmesser, zu ver-
 kaufen bei
Adolf Drullmann,
 Melbach.